

# Die uniformierte Schweiz im Wandel : bunt, sportlich, locker

Autor(en): **Baumann, Alice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **24 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909764>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die uniformierte Schweiz im Wandel



**Der Sommer hat es wieder gezeigt: Die Hüllen von Uniformierten fallen zwar nicht, aber sie wandeln sich. Die Zeit preussischer Strenge ist auch in der Schweiz vorbei.**

**B**rauchen die Fahrdienstangestellten der Städtischen Verkehrsbetriebe Bern überhaupt noch eine Uniform?» Diese Grundsatzfrage wagte der Berner Gemeinderat schon 1994 zu stellen. Seine Antwort war Ja. «Unsere

*Alice Baumann*

Leute sind Auskunftspersonen und haben eine Ordnungsfunktion», erklärte Gemeinderat Alfred Neukomm den Beschluss. «Denn zur Visitenkarte der Hauptstadt gehören nicht nur der Zytglogge und der Bärengraben, sondern auch die uniformierten Angestellten.»

Die Zeichen waren klar, die Modetrends stark. Wie in so vielen anderen Schweizer Städten haben die Chauffeuren und Chauffeure der Stadt Bern die beissende Wollhose, den steifen Ledermantel, das geruchsanfällige Kunststoffhemd und die Mütze mit dem Rangabzeichen inzwischen gegen pflegeleichte, trendig geschnittene Dienstkleider eingetauscht.

### Stoff und Kosten sparen

Eine Motivation, traditionelle Dienstanzüge in den Mottenschrank zu hängen, ist die Bequemlichkeit. Ein weiteres Argument ist der Preis: Moderne Uniformen sind in der Regel 30–50% günstiger. Mit der Abgabe von strapazier-

fähigen Uniformen lässt sich ohnehin sparen: Angestellte, die den Verkehr regeln oder Post austragen oder ihren Dienst in Zügen und Flugzeugen, in Hotels oder an Krankenbetten, im Wald oder am Blumenbeet, am Förderband oder im Militär leisten, schätzen Bewegungsfreiheit und Robustheit. Fazit: Solange sein Personal Uniformen benutzt, kann der Arbeitgeber auf die Auszahlung einer Kleiderentschädigung verzichten.

Zudem unterstreichen Uniformen das Zusammengehörigkeitsgefühl. An diesem Punkt setzen neu gegründete Image-Beratungsfirmen an. «Image Wear» beispielsweise polierte den optischen Auftritt der Schweizer Olympia-Mannschaft in Atlanta auf: Sportler wie Funktionäre erschienen im Edelweiss-Design – sie waren jetzt Werbeträger der Schweiz. Was Olympiadelegationen recht ist, ist Fussballern billig: Statt wie vor einigen Jahren in Trainingsanzügen oder im Freizeit-Look fliegen sie heute in uniformen Kitteln und Krawatten zu Länderspielen; ihr Coach sitzt jeweils in derselben Kleidung auf der Trainerbank.

### Kleider machen Leute

Textile Werbeagenturen verwandeln Angestellte in Botschafter ihrer Unternehmen. Dank der «Teamkleider», wie die Uniformen neu heissen, ist eine Firma vom Briefpapier über das Fabrikgebäude bis hin zum Personal durchgestylt. Die Uniform wird zum visuellen Kommunikationsmittel. Und zum Aufsteller: «Nur Menschen, die sich in ihrer Kleidung wohlfühlen, erzeugen die vom Arbeitgeber gewünschte Wirkung», so Image-Berater Philip von Gleichen.

# Bunt, sportlich, locker



### Farbe bekennen

Entsprechend sind auch die Kleidersignale der Schweizerischen Bundesbahnen zu verstehen: Schicke blaue Uniformen und bunte Accessoires unterstreichen die neue Identität der SBB. «Wir bewegen uns immer stärker vom Uniformen-Look weg hin zum Zivilkleid», erklärt die Personalverantwortliche Ruth Stucki.

Bei den neuen SBB-Uniformen – erst wurden die Damen eingekleidet (Design: Ruth Grüninger), dann die Männer (Joseph Alain Scherrer) – gehen Funktionalität und Ästhetik Hand in Hand. Das neue Outfit berücksichtigt auch figürliche Eigenarten. Da die SBB von Gesetzes wegen verpflichtet sind, allen Angestellten eine Uniform abzugeben, führen sie allein 76 Hosengrößen für Herren!

### So wichtig wie das Logo

Auch die Berner Modeschöpferin Marianne Milani legt grossen Wert auf die Passform einer Kleidung: «Als ich erstmals die Kollektion für ein Musikkorps zeichnete, lernte ich, wie breit die Ärmel geschnitten sein müssen, damit der Kittel unten bleibt, wenn sich die Arme zum Blasen heben. Eine vergleichbare Bewegungsfreiheit muss der Zugführer haben, der eine Signallampe hochhebt.»

Und die Jugend von heute? Sie trägt nicht mehr ausgefranste Jeans oder Grunge-Look wie die Jugendlichen der siebziger und achtziger Jahre. Aber auch sie schafft sich ihre Uniformen. Markenartikel sind gefragt, Calvin Klein soll es sein bis zur Unterhose – freilich keine Schockbotschaft für die breite Gesellschaft, aber fürs eigene Portemonnaie. ■